

Triduum Sacrum“ werden Gründonnerstag, Karfreitag und Ostern genannt - „heilige drei Tage“. Das Ostergeheimnis kann nicht stückweise, sondern nur im Zusammenklang geglaubt und gelobt werden.

Angesichts der Pandemie mit ihren Schutzbestimmungen können wir derzeit nicht gemeinsam feiern. Ein großer Schmerz für viele Geschwister. Deshalb soll sich jede/r vergewissern: Christus bleibt unsere Zuversicht! Das gilt für Gesunde, für Kranke, auch für Sterbende. Nichts kann uns trennen von seiner Liebe, auch das Virus nicht. Das bezeugen wir unseren Mitmenschen: über den Gartenzaun, in Briefen und Telefonaten, übers Internet und manch anderer Weise.

Gründonnerstag feiert Jesus mit den Jüngern das Passah. Gott liebt sein Volk, hat es erlöst und in die Freiheit geführt. Jesus knüpft daran an. Rettung und Freiheit sind nicht mehr begrenzt auf Israel, sondern für alle, die ihm, Gottes Sohn vertrauen. Dafür stiftet er das Mahl, das wir an Sonntagen feiern. Als Gedächtnis der Wunder Gottes. Wir sollen den Geschmack der Freiheit, der Erlösung spüren! Wir haben Zukunft!

Karfreitag ist Hoch- und Tiefpunkt zugleich. Die 40-tägige Fastenzeit erreicht ihren Höhepunkt. „Kara“ bedeutet Wehklage oder Trauer. Jesu Leidensweg findet am Kreuz sein Ende. Im morgendlichen Gottesdienst wird an seinen Weg vom Einzug in Jerusalem bis zum Tod erinnert: Der Beschluss, Jesus zu ergreifen und zu töten, der Verrat von Judas Iskariot, der so zum Prototypen des Sünders geworden ist. Er verkörpert „die dunkle Seite“ unseres Menschseins. Sein Kuss ist Zeichen des Verrats.

Nach dem letzten Abendmahl mit den Jüngern betet Jesus im Garten Gethsemane. Dort wird das Leiden des Gottessohnes zum ersten Mal konkret. Gefangengenommen und abgeführt, wird Jesus – wie es im Volksmund heißt – „von Pontius zu Pilatus“ geschickt. Die Redewendung verdeutlicht, welche Umwege für Jesu Gegner nötig waren, um seine Verurteilung zu erwirken. Pontius Pilatus, der römische Statthalter, konnte kein Vergehen feststellen und schickt ihn zu König Herodes. Dieser treibt seinen Spott mit ihm und schickt ihn zurück. Pilatus hätte Jesus entlassen können, doch die Hohepriester fordern die Freigabe des Barabbas an seiner statt. Jesu Schicksal ist besiegelt.

Was folgt, ist eine grausame Geschichte menschlicher Erniedrigung und Demütigung. Jesus wird gepeinigt. Zum Zeichen der Schmach muss „der König der Juden“ eine Krone aus Dornen tragen. Daraufhin tritt er seinen letzten Weg an, hinaus aus Jerusalem. Golgatha genannt, „Schädelstätte“, der Ort der Kreuzigung. Vor seinem Tod ruft Jesus, der Mensch, Worte der Verzweiflung: „*Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?*“

Am Nachmittag - zur Sterbestunde Jesu - läuten die Glocken. In dieser schwarzen Stunde denken wir an Jesu Leiden, der qualvoll und verlassen am Kreuz starb. Gott selbst hat sich auf das Tiefste erniedrigt, um den Menschen im Leid zu begegnen. Er schreckt dabei vor keiner Erfahrung zurück. So ist er uns nahe, indem er sich selbst hingibt. Zugleich ist sein Tod ein Versprechen: Jesus ist für uns gestorben. Am Kreuz trägt er die Sünde der Welt und nimmt sie hinweg in den Tod. Im Sterben ist Jesus ganz bei Gott. „Ich befehle meinen Geist in deine Hände!“, spricht er und stirbt. Zur Todesstunde ist alles still. Zumindest der alltägliche Trubel soll zur Erinnerung an seinen Tod zum Erliegen kommen. Es liegt eine besondere Stimmung auf diesem Tag. Dieser nachzuspüren, dienen Gebet, Andacht und Musik.

Ostern sehen Sie die Kerze, die wir in der Osternacht in unseren Kirchen anzünden. Alpha und Omega steht darauf. Anfang und Ende bedeuten die beiden Buchstaben, sind der Anfangs- und der Endbuchstabe des griechischen Alphabets. Im Buch der Offenbarung des Johannes stehen sie als Zeichen für Gott und Jesus Christus, Schöpfer und Vollender des Lebens und der Welt. In einem Kanon singen wir „Anfang und Ende liegen bei dir Gott, füll du uns die Hände!“ Doch an diesem Osterfest sind unsere Hände leer. Wir sind verunsichert, weil wir nicht wissen, wie das Coronavirus sich ausbreiten wird. Wird es auch mich treffen? Eltern oder Kinder? Wir sind angespannt, weil wir in kürzester Zeit unser Arbeitsleben umstrukturieren mussten. Teilweise arbeiten wir mehr als sonst, auf Hochtouren. Oder sind plötzlich seit mehreren Wochen allein und können das Haus nicht verlassen, da wir zur Risikogruppe gehören. Manche betreuen ihre Kinder seit zwei Wochen zuhause und arbeiten dann abends für den Betrieb. Auch das hält Herausforderungen bereit. Und andere arbeiten Tag und Nacht in der Pflege und in Krankenhäusern unter besonders harten Bedingungen.

Unsere Hände sind leer, wir halten sie Gott hin mit der Sehnsucht nach Fülle vom Himmel. So erging es auch Jesu Jüngern, die nach dem Tod Jesu nach Ermutigung und Zukunft suchten. Wie kann es weitergehen? Schaffen sie es die Zukunft zu gestalten, nach dem Vorbild Jesu? miteinander tauschen sie sich aus. Zusammen trauern sie, wagen erste Schritte in die Zukunft, schöpfen Kraft aus der Gemeinschaft. Sie sitzen beieinander und hören gemeinsam „Friede sei mit euch!“ (Lk 24,36) Völlig entsetzt meinen sie, einen Geist zu sehen. Sie fragen sich: Können wir unseren Sinnen trauen? Was könnte dagegen sprechen? Die Begegnung führt noch weiter: „Rührt mich an und seht: Ein Geist hat weder Fleisch noch Knochen, wie ihr seht, dass ich habe. (Lk 24,39) Mit allen Sinnen erfassen die Jünger, was geschieht. Sie erleben, was sein kann: Unsere christliche Gemeinschaft, die mit eigenen Händen handelt, die den Weg in die Nachfolge mit eigenen Füßen geht. Christliche Gemeinde, die voller Hoffnung und Zuversicht mit allen Sinnen ihren Glauben lebt. So zünden wir nun eine Kerze zu Ostern an. Wir feiern Ostern und lassen das Licht leben. Wir verbinden damit die Hoffnung, mit diesem Christus und seinem Licht zu gehen. Das Licht verbindet Christinnen und Christen im Glauben in der Welt und hier bei uns in Markkleeberg, Großstädteln und Großdeuben. Wir sind mit dem Alpha und Omega verbunden, jede und jeder, die wir 2020 die Hände ausstrecken nach Fülle. In diesem Sinne: Frohe Ostern!

Predigten zu Feiertagen u. Sonntagen der Osterzeit finden Sie auf den Homepages unserer Kirchgemeinden. Gern drucken wir sie für Sie aus und schicken sie zu. Bitte rufen Sie uns an: Tel. 0341/358 6959

Was können Familien mit Kindern zu Ostern tun?

Decken Sie einen festlichen Tisch, zünden Sie eine Kerze an. Lesen Sie aus Kinderbibel oder Neuem Testament die Ostergeschichte. Backen Sie gemeinsam christliche Symbolgebäcke wie Osterlamm, Osterbrot oder Osterzopf.

Links zum Mitmachen oder Schauen:

www.kirche-entdecken.de: Spiele, Geschichten, Kreatives zu Ostern
www.katholisch.de/video/serien/die-bibel-einfach-erzaehlt: liebevoll erzählte Trickfilme zu Ostern, u. a. Jesusgeschichten
www.youtube.com: die gelesene Ostererzählung von Rainer Oberthür

Osterbrief

der Ev.-Luth. Schwesterkirchgemeinden in Markkleeberg

**Christus spricht: Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig
von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel
des Todes und der Hölle. Offb. 1,18**



Osterbriefe sind älteste kirchliche Tradition. Schon in den ersten Jahrhunderten sind sie belegt. Die Geistlichen einer Region wandten sich so auf besondere Weise an die Gläubigen eines Bezirkes und wiesen auf das Fundament des Glaubens hin: Jesu Auferstehung von den Toten. Alles andere ist nachrangig und verliert seine Macht. Die Briefe wurden dann in den Gottesdiensten zur Osterzeit verlesen.

Versammlungen zum Osterfest sind derzeit leider nicht möglich. Deshalb wenden wir uns auf diese Weise an die Geschwister in unseren Gemeinden, grüßen Sie und wünschen gesegnete Ostern!

*Pfarrerin Kathrin Bickhardt-Schulz, Pfarrer Frank Bohne und
Vikarin Daniela Scheuer*